

## Abschätz, Hans Assmann von: Eitelkeit (1704)

1     Ihr bejahrten Eich- und Tannen/ deren dick-umlaubtes  
2     Haubt  
3     Diesem Bache Schatten giebet/ ihre Macht der Sonnen  
4     raubt/  
5     Wie vergleicht sich euer Stand also wenig mit dem meinen!  
6     Wie so wenig kan der Mensch eurem Wesen ähnlich schei-  
7     nen!  
8     Hundert Jahre sind verstrichen/ und ihr seyd noch frisch und  
9     gantz/  
10    Eure Rind' und Blätter haben noch vollkommen ihren  
11    Glantz.  
12    Ich/ bey Leben mehr als todt/ muß dem Rest der Jahre wei-  
13    chen/  
14    Eh ich noch das halbe Theil eures Alters kan erreichen.  
15    Euch muß nutzen/ mehr als schaden der beflammte Sonnen-  
16    Schein/  
17    Was der kalte Winter raubet/ bringt der warme Sommer  
18    ein;  
19    Ich erfriere/ wenn es kalt; ich verbrenne/ wenn es hitzet/  
20    Weder Lentz noch Winter ists/ welcher mich vorm Tode schützet  
21    Ihr erhebet eure Wipffel fast biß an das Sternen-Dach/  
22    Ihr umarmet Lufft und Wolcken/ gebet keinem Sturme nach;  
23    Ich vor Blitz und Donner scheu/ muß das Haubt zur Erden  
24    biegen/  
25    Deren offne Schoß für mich machet Raum und Platz zu lie-  
26    gen.  
27    Sind nun mehr als wir die Bäume/ was erhebt sich unser  
28    Geist?  
29    Was ists/ daß man in Gedancken über Mond und Sternen  
30    reist?  
31    Last uns iede Stund und Tag/ ieden Morgen also leben/  
32    Als wenn auff den Abend wir müsten Gutt und Blutt be-  
33    geben.

(Textopus: Eitelkeit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/1372>)